

Manuskript

Dankesrede bei der Verleihung des Förderpreises „Startkapital“ des Förderkreis Alte Dorfkirchen Berlin-Brandenburg e.V.

am 14.09.07 ab 14:00 Uhr in der Dorfkirche Damelack, Landkreis Ostprignitz-Ruppin,
Brandenburg

von Peter Masloch, Förderverein Vicheler Dorfkirche e.V.

es gilt das gesprochene Wort

„Sehr geehrter Herr Staatssekretär Komusiewicz, liebe Gäste,

wer fährt schon nach Vichel (aktuelle Anspielung auf die Rede von Herrn Krafft)?

Ich! Und nach mittlerweile 26 Monaten des Hierseins möchte ich es – selbst wenn ich einmal reich wäre (Anspielung auf den Anatevka-Titel gespielt von der Klezmer-Gruppe Harry's Freilach) – nicht mehr missen!

Dank oder auch **Dankbarkeit** ist ein Empfinden, etwas erhalten zu haben - Geld, Zuneigung, Wissen oder Gegenstände - und sich darüber zu freuen. Es ist die Anerkennung empfangenen Wohlwollens und die Bereitschaft, es zu erwidern.

Als Mitbegründer des Fördervereins Vicheler Dorfkirche möchte ich Dank sagen. Dank im Namen aller Menschen, die mit Ihren Organisationen von der mittlerweile breiten Basis des Förderpreises Startkapital profitieren:

- an die politische Führung des Landes Brandenburg, die mit Ihnen, Herr Staatssekretär, an diesem Tage vertreten ist,
- an den Förderkreis alte Kirchen Berlin-Brandenburg, der uns allen in den Dörfern Mut und Unterstützung in vielfacher Hinsicht gewährt,
- an die Veranstalter der heutigen Preisverleihung,
- an die Menschen, die in schwierigen Zeiten den Mut hatten und haben, ihre Kirche wieder zum Mittelpunkt des ländlich strukturierten, dörflichen Lebens zu machen,
- nicht zuletzt unserem Pfarrer Scheidacker und seinen Kolleginnen und Kollegen, die unter schwierigsten Bedingungen – sowohl personell als auch finanziell – wahrlich alle Register betätigen, Kirchen zu einem lebendigen Ort für die Menschen zu machen.

Mit dem soziologischen Begriff

Soziales Kapital bezeichnete der französische Soziologe **Pierre Bourdieu 1983** die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit der Teilhabe an dem Netz sozialer Beziehungen gegenseitigen Kennens und Anerkennens verbunden sind. Im Gegensatz zum Humankapital bezieht sich das soziale Kapital nicht auf natürliche Personen an sich, sondern auf die Beziehungen zwischen ihnen.

Also Dank für einen Start, der uns hier im ländlichen Raum das Knüpfen eines Beziehungsnetzes ermöglicht, welches den Menschen Wege für das gegenseitige Kennenlernen und das Anerkennen ermöglicht, dass für die Gestaltung eines gemeinsamen Lebensraumes unerlässlich ist.

Dank für einen Start, der zur Bildung eben dieses sozialen Kapitals beiträgt.

Soziales Kapital, dass weiterhin die Menschen befähigt, Religiosität und Spiritualität für sich zu entdecken und in **Gottes Haus für die Menschen** auch leben zu können.

Gottes Haus für die Menschen - die Kirche – die wiederum im Dorf bleiben soll!

Ziel unserer gemeinsamen Arbeit muss sein, die Dorfkirchen wieder zu Orten einer funktionierenden kirchlichen und sozialen Gemeinschaft zu machen.

Die nach der Wende weggebrochene planwirtschaftliche Struktur ist noch nicht ausreichend durch sozial-marktwirtschaftliche Komponenten substituiert. Um den ländlichen Raum lebenswert zu erhalten und ihm Perspektiven auch für zukünftige Generationen zu geben ist dringend erforderlich, die Symbolik der ehemals funktionierenden Dörfer wieder anzunehmen. Dazu gehört, dass sich die Menschen mit "Ihrer" Kirche identifizieren.

Die Kirchen müssen - nicht nur mit dem sakralen Bau, sondern auch mit der christlich-menschlichen Gemeinschaft - den Menschen den Raum für diesen Selbstfindungsprozess bieten.

Der Soziologe Alfred Vierkandt definierte 1969 den Begriff **Solidarität** folgendermaßen:

"**Solidarität** ist die Gesinnung einer Gemeinschaft mit starker innerer Verbundenheit".

Diese innere Verbundenheit wünsche ich uns allen – verbunden mit der gemeinschaftlichen Arbeit wir für eine weltoffene, tragfähige und zukunftsfähige christliche Gemeinschaft. Und – das sollten Sie, verehrter Herr Staatssekretär, an die Landesregierung weitergeben – der Unsinn, den irgendwelche Berliner Institute anstellen (**Anspielung auf das „Gutachten zum demografischen Wandel im Land Brandenburg“ des Berlin-Institutes für Bevölkerung und Entwicklung**) mit Wegzugsprämien o.ä. darf keinen Raum greifen. Damit nicht nur die Kirche im Dorf bleibt, sondern auf dass auch die Menschen in den Dörfern bleiben wollen und können.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!